

Memminger
Kurier
28.01.09

Kreisler singt Kreisler

Scharfsinnige Texte und Gespür für Tiefsinn

Memmingen (bs) Am Samstagabend gastierte Sandra Kreisler mit einem bissigen Programm im PIK, dabei interpretierte die in Amerika geborene Sängerin, Moderatorin, Schauspielerin und Autorin Chansons des Wiener Satirikers Georg Kreisler.

Sandra Kreisler hat eine ganze Reihe Begabungen; in erster Linie die Musik, was hinzu kommt ist ein Gespür für Tiefsinn und ganz besonders ein Talent beziehungsweise eine riesige Freude daran unangenehme Wahrheiten unverblümt den spitznäsigen Mäulern vorzusetzen. Bei diesen »Interessensfeldern« kommt man vermutlich kaum daran vorbei Chansons des bekannten Kabarettisten Georg Kreisler auf die Bühne zu bringen. Die zufällige verwandtschaftliche Bande liefert obendrein noch einen viel versprechenden Titel für ihr Programm, in dem sich die Sängerin ausschließlich Texten

und Liedern ihres Vaters widmete, zum Großteil unbekannte Werke, darunter viele Liebeslieder. Jochem Hochstenbach, Pianist und Dirigent am Staatstheater Karlsruhe, begleite-



te sie elegant und bescheiden. Das Parterretheater lieferte eine ganz hervorragende Atmosphäre für die scharfsinnigen Texte und

Botschaften Georg Kreisler. Für den Zuhörer entwickelte sich im Laufe des Abends eine kleine emotionale Gratwanderung; in einem Moment köstlich belustigt über liebesdurstige Politiker, im nächsten aufgebracht und zum Schluss vielleicht peinlich berührt. Das bewirkte die Magie der Worte Kreislers, obgleich ein großer Teil der Texte mehr als 20 oder 30 Jahre alt ist trafen sie moderne Probleme und Sorgen genau im Kern, fast schon prophetisch erschien einem die Figur Kreisler. Die an Erfahrung und Leben beladene Stimme der Tochter war zweifelsohne das einzig richtige Instrument für seine Klagen und Träume. Mit wilden Gestikulierungen und Schauspiel bot sich ein erlebnisreicher Abend. Die ausdauernde Aufmerksamkeit des Publikums im ausverkauften PIK dankte Sandra Kreisler mit einigen Zugaben aus einem weiteren Projekt namens »Wortfront«.

Foto: Biesecke